Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

58 (16.5.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 58. Samstag den 16. Mai 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

*Durlach, 13. Mai. Der letzte Farren-Markt bot Gelegenheit, vier Farren der Stadt Durlach zu sehen, vielfach wurde ihre Größe, Schönheit der Formen und gute Pflege gelobt; die Verschiedenheit der Racen bietet den Viehbesitzern die wünschenswerthe Auswahl für ausgewachsene Kühe; für junges Vieh ist hingegen im Augenblick eine Fürsorge nicht getroffen, indem die vorhandenen Farren viel zu schwer sind und das fünfte Thier noch nicht sprungfähig ist. Im Interesse der Landwirthe wäre die Anschaffung von einem oder zwei jüngern Farren dringend nöthig. — Die Gemeinde-Verwaltung, welche bisher für Hebung der Viehzucht bemüht war und dafür Opfer nicht scheute, da diese einer großen Klasse der Einwohnerschaft zu gut kommen, wird diesem Bedürfniß gerecht werden und sich den Dank der Landwirthe und deren Freunde dadurch erwerben.

*Durlach, 15. Mai. Durch den Wahrspruch der Geschworenen ist Friedrich Ade von hier wegen Raubs und Mords zum Tode verurtheilt worden.

Karlsruhe, 13. Mai. (Schwurgericht.) Heute kam die Anklage gegen Mechaniker und Soldat (Reservist) Josef Frech von Luttingen wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Letztere fand aus Gründen sittlicher Schicklichkeit mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, und endigte mit Beurtheilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren oder 2⅔ Jahren Einzelhaft.

Deutschland.

Mainz, 12. Mai. Für das am 19. d. hier eintreffende hessische Regiment werden zwei Kasernen in Bereitschaft gesetzt. Wie die innere Organisation bereits vollzogen ist, so wird die Verpflegung der Truppen hier nach preußischen Normen stattfinden. Die hiesige Festung dürfte in Zukunft ständiger Garnisonsort für die hessischen Truppen werden, welche abwechselnd am Platzdienst betheiligt sein werden.

Berlin, 13. Mai. Die „Prov.-Corr." glaubt, der Schluß des Zollparlaments werde möglicher Weise in 14 Tagen und der Schluß des Reichstages nach Erledigung des Schuldhaft-Gesetzes und des Bundeshaushalts voraussichtlich in den ersten Wochen des Monats Juni erfolgen.

Berlin, 13. Mai. Am letzten Samstag waren, wie man der „Koln. Ztg." meldet, auf Anregung badischer Abgeordneten gegen 30 liberale süddeutsche Abgeordnete zusammengetreten, um im Einverständniß und auf Anregung ihrer Wähler darüber zu berathen, in welcher Weise man bei dem Zollparlament dem Wunsch des letzteren auf Theilnahme an einer allgemeinen deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiet der Zivil- und Kriminal-Gesetzgebung 2c. Ausdruck verschaffen könnte. Wahrscheinlich wird man den Weg der Petition betreten. Eine Subkommission, welche Vorschläge machen soll, wurde gewählt, und besteht aus den Abgg. Völk, Marquart Barth (welcher der Versammlung präsidirte), Bluntschli, Bamberger und Metz. Es waren übrigens alle Schattirungen süddeutscher Abgeordneten, mit Ausschluß der prinzipiellen Oppositionskreise, vertreten.

Berlin, 14. Mai. Die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion stimmte gestern einem Amendement Twesten's bei: die Tabaksteuer auf 6 Thlr. für den Morgen festzusetzen und die Zollerhöhung von 4 auf 6 Thlr. für den Zentner fremden Tabaks abzulehnen.

Berlin, 13. Mai. Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz ist heute früh über Baden-Baden aus Italien in Potsdam wieder eingetroffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai. Die Couponsteuer-Frage ist in der zweiten und vorletzten Instanz entschieden in der Richtung des Staatsbankerotts zum Austrag gebracht: die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat einen Abzug von 25 Prozent von den Zinsen der Staatsschuld dekretirt. Noch steht der Beschluß der dritten Instanz aus, des Plenums des Hauses. Wenn aber auch dieser sich für die 25 Prozent aussprechen sollte, wird das ganze Kabinet Auersperg auf der Stelle zurücktreten. Wir stehen somit an der Schwelle, zugleich einer inhaltsschweren finanziellen und einer vielleicht noch inhaltsschwereren politischen Entscheidung.

— Das General-Kommando in Wien hat den Offizieren das Tragen von Augen-Zwickern im Dienst verboten, da diese Mode nicht nur schädlich, sondern auch unschicklich sei.

— Die Geistlichen in Tyrol probiren jetzt, ob die Tyroler Frömmigkeit schußfest ist. Auf Kanzeln und in Wirthshäusern predigen sie gegen den Besuch des Schützenfestes in Wien; sie fürchten die konkordatfeindliche Stimmung. Es haben sich aber schon 400 Tyroler in Wien angemeldet, wahrscheinlich solche, die nicht in die Kirche gehen.

— In 5000 Dörfern Ungarns wird niemals die Schule geschwänzt, weil es keine gibt; die schönsten ungarischen Mädchen schreiben keinen andern Liebesbrief, als mit den Augen; denn 85 Prozent aller Bräute können kein Wort schreiben, und sogar von der männlichen Jugend besuchen 52 Prozent keinen Schulunterricht. Die Ungarn sind eine mündliche Nation und führen das große Wort; denn nöthigenfalls ist ihr Wort das Schwert.

England.

— Trotz der allgemeinen Klagen der Geschäftswelt werden für Kunst- und Luxus-Gegenstände auf den öffentlichen Auktionen in London fortwährend fabelhafte Preise bezahlt. So in den letzten Tagen bei einer Versteigerung von altem sächsischen und französischen Porzellan 400—600 Pfund Sterling für einzelne, aber nicht sehr große Sevrevasen. Bei einer andern Auktion gingen allein für Aquarell-Gemälde 19,380 Pfund Sterling ein und wurde ein einziges darunter (eine Ansicht Nürnbergs von dem englischen Maler Prout) mit 955 Guinen bezahlt. Hiezu gehört die Notiz, daß bei einer Versteigerung anderer Art ein Stierkalb für 170 Guinen erstanden wurde, sein Stammbaum war allerdings untadelhaft und sein Aussehen zu den schönsten Hoffnungen berechtigend.

— Ein englischer Friedens-Richter gab kürzlich ein eigenthümliches Urtheil ab. Eine Verordnung verbot nämlich, die Pferde in einem dortigen großen Teiche in die Schwemme zu reiten; nun erklärten aber mehrere Zeugen, sie hätten einen Bauer mit seinen Pferden aus dem Teiche kommen sehen. Der Richter zog die genauesten Erkundigungen ein, ob irgend Jemand den Mann mit seinen Pferden habe in den Teich hineingehen sehen, und da dies nicht der Fall war, entschied er in folgender Weise: Die Zeugen erklären, den Angeklagten mit seinen Pferden aus dem Teiche kommen, ihn aber nicht hineinreiten gesehen zu haben. Da nun die Verordnung blos das Hineinreiten, aber nicht das Herauskommen aus dem Teiche verbietet, so finde ich mich bewogen, den Angeklagten von der Klage zu entheben und ihm jede Bestrafung zu erlassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Brougham, Pair von England, einst ein gewaltiger Politiker, Parlaments-Redner und Gegner Palmerstons, ist gestorben. Die jüngere Welt kannte ihn nur als Brumm-Bär, wie sein Name ausgesprochen wird. Er zeigte, daß man auch beim Brummen alt werden kann; denn er wurde 90 Jahr.

Verschiedenes.

— Mein lieber v. Zedlitz, redete einmal der alte Fritz seinen Kabinets-Minister an, vor allen Dingen müßt Ihr dafür sorgen, gute Schulmeister zu erziehen. So lange die schlecht sind, helfen alle meine Edikte nichts. Die Menschen müssen in der Welt zum Guten getrieben werden, von selbst thun sie nichts, ihr Urprinzip ist die Trägheit. Wahre Aufklärung und Besserung, wenn sie irgend kommen kann, kommt durch Zerstörung der Vorurtheile. Man muß die Geister frei machen und zum Lichte der Wissenschaften führen. Latein sollen sie in allen Schulen lernen, das gibt Anschauungen und Vergleiche. Das Alterthum war viel toleranter und in Manchem weiter als wir. Logik soll auch getrieben werden, da lernen sie reden und ordnen ihr Denken. Es ist ein Unglück, daß es in den meisten Gehirnen so wüst aussieht, daß die Menschen sich keine Rechenschaft von ihrem Treiben geben können. Aber nur kurze Lehrbücher, kein Wust. Besser machen werden wir die Menschen freilich wohl mit aller unserer Weisheit nicht viel, Narren und Thoren werden sie sein und stehlen, betrügen und lügen, so lange die Welt steht, aber die Aufklärung kann es doch einmal dahin bringen, daß sie sich nicht morden und wie wilde Bestien zerfleischen.

Das Kind des Südens.

(Schluß.)

Da erlosch auf einmal der ängstliche Ausdruck in Gertrud's Augen und sie sagte mit ihrem gewohnten kalten Blick: „Sie irren, Herr Bliedung. Ich für meinen Theil glaube zwar vollkommen an Ihre Unschuld, derjenige aber, der diese in Zweifel gestellt, muß doch seine guten Gründe gehabt haben, den Brief zu schreiben. Ich kann Ihnen also nur rathen: lassen Sie die Todten ruhen!" Ohne ihm Zeit zur Entgegnung zu lassen, entfernte sie sich und kehrte an das Sterbebette ihrer Herrin zurück, welche noch nicht vollendet hatte. Sie trat leise hinzu und heftete ihre Blicke starr auf die Bewußtlose, als wolle sie mit dämonischer Kraft ihrer Augen das fliehende Leben zurückhalten. Der Arzt, welcher nach den letzten Zeichen desselben forschte, wandte sich jetzt mit einem bedeutungsvollen Blick an den Grafen, welcher zur Seite stand, dieser senkte das Haupt. Es war nun wohl alles vorüber.

Noch am Abende desselben Tages ließ der Graf die gewesene Dienerin seiner kaum verstorbenen Frau zu sich rufen und gab ihr einen Befehl, bei welchem sie aufzuckte und ihm einen Blick zuwarf, wie eine gereizte Schlange. Der ganze Haß, den sie gegen ihn seit ihrer Jugend in der Brust sorgfältig verhüllt getragen hatte, schien sich in diesem Blicke auszusprechen. Er hatte ihr befohlen, die Schlüssel ihrer Herrin ihm abzuliefern! „Augenblicklich, Herr Graf," antwortete sie mit einer tiefen Verneigung und überbrachte ihm die Schlüssel wirklich nach wenigen Minuten, die eben nur hinreichten, sie aus dem Zimmer der Gräfin zu holen. Hätte der Graf aber das höhnische Lächeln gesehen, das auf dem kurzen Gange um ihre schmalen Lippen spielte, so würde er dasselbe kaum mißverstanden haben. Konnte er im Ernst wähnen, daß sie ihre Zeit nicht schon früher benützt habe? Sie hatte in der ersten freien Minute sich der Papiere bemächtigt, welche in irgend einer Weise aus früheren oder späteren Tagen ihr selbst gefährlich werden konnten: vor allem hatte sie den Entwurf des Briefes fortgenommen, welcher Arnold in Diana's Herzens vernichtet hatte, weil er den Nerv ihres jungfräulichen Gefühls getroffen. Dieser Entwurf war von Gertrud's eigener Hand geschrieben und von ihrer Herrin mehrfach verändert und verschärft worden. Grade die Stellen, welche Arnold am raffinirtesten der Heuchelei und gemeinen Sittenlosigkeit mit scheinbaren Beweisgründen anklagten, waren von der Gräfin eigenhändig hineingeschrieben. Konnte die alte Zofe das in fremde Hände fallen lassen?

Desto weniger vergriff sie sich an anderen Papieren und Briefen, welche ein grelles Licht auf die Vergangenheit der Gräfin selbst warfen: sie staunte, daß die stolze Frau einzelne Tagebuchblätter und empfangene Briefe, welche sie schwer compromittirten, nicht vor Jahren vernichtet hatte, war ihr der gute Nachruhm, wenn das alles nach ihrem Tode gelesen wurde, gleichgültig oder hatte sie sich noch immer nicht von diesen süßen Erinnerungen trennen können? Gleichviel! Der Graf sollte sich davon überzeugen, das war immerhin auch eine Rache der alten Zofe. Vielleicht fand sich auch noch einmal der Anlaß, ihm zu sagen, daß nicht das Gift der Verläumdung, das über den Geliebten ausgegossen worden, Diana's Gemüth in die Nacht des Wahnsinns gestürzt, sondern ein ganz anderes Gift, das ihr alles geraubt, was ihrem kindlichen Herzen heilig gewesen war, den Glauben an ihre Mutter! Sie hatte, als sie durch jenen Brief schon mit unsäglichen Qualen gerungen, ein Gespräch der Mutter mit Gertrud anhören müssen, sie selbst eine unbemerkte und unfreiwillige Zeugin da, wo man ihre Gegenwart nicht geahnt, ein Gespräch, das sie mit dem schwachen Rest ihrer Seelenkraft unrettbar der Verzweiflung zum Raube gegeben hatte. Zu spät war es der Mutter klar geworden, wer ihre Worte zu der Vertrauten mitangehört haben mußte. Auch das dem Grafen zu sagen, brannte die alte Zofe, das wären noch wichtigere Schlüssel gewesen, als die er ihr jetzt abgefordert hatte! Indessen mußte sie vorderhand schweigen: jene stummen Zeugen der Vergangenheit ruhten in einem und demselben Fache mit denen seiner eigenen theuersten Episode. Mochte er nun die Korallen nebst dem Bilde der schönen Italienerin ihrem Ebenbild schenken! Gertrud hatte auf dem Hohenstein nichts mehr zu schaffen, sie verließ das Schloß bald nach der Beisetzung ihrer Herrin, welche mit dem feierlichsten Gepränge stattfand, und kehrte in ihre weit entfernte Heimat zurück, um dort einst zu sterben. Von einem Wesen in der Gegend nahm sie aber doch freundlichen Abschied, von Flora. Ihr hatte sie ja das Glück, das ihr einige Zeit verdunkelt gewesen, durch die That, welche ein anderes Glück vernichtet hatte, zurückgegeben, es war, als könne das ihre Schuld mildern. Daß Flora wieder glücklich war, erkannte sie bei dem kurzen Besuch, den sie vor ihrem Scheiden in Bornau machte.

Noch hatte das Mädchen den wiederholten Bitten Arnold's, ihn nur anzuhören, sich zwar entzogen, aber der Moment kam endlich doch, in welchem sich ihr nie für ihn erkaltetes Gefühl verrieth und die mütterliche Freundin, die es auch ohne Geständniß längst erkannt hatte, trug das ihrige dazu bei, der langen Spannung ein Ende zu machen; und der Oheim, der in früherer Zeit mit der Neigung seines Neffen unzufrieden gewesen war, gab jetzt seine Einwilligung mit Freuden. Auf dem Hofe, im Dorfe, wie in der ganzen Nachbarschaft wurde zwar viel über die Sache gesprochen: Bliedung war doch ein wohlhabender junger Mann, hatte den Krieg als Offizier mitgemacht und konnte wohl eine andere Braut finden, als die Schwarze, wenn sie auch keine Zigeunerin war, sondern, wie man jetzt hörte, eines ehrbaren Goldschmieds Tochter. Aus Mitleid als arme Waise aufgenommen, war sie im Hause doch nur eine Dienerin! Das Gerede verstummte indessen bald und der alte Niedel trug nicht wenig dazu bei. Er hatte der Braut, als er ihr Glück wünschte, vor Freuden mit seiner großen braunen Faust beinahe die Hand zerquetscht.

Die Verhältnisse waren geordnet. Arnold kaufte mit dem Beirath seines Onkels in der Nähe eine ländliche Besitzung, wo er noch im Laufe des Jahres seine junge Frau einzuführen gedachte. Der Abschied aus dem Dienste, den er nachgesucht hatte, wurde ihm in ehrenvollster Weise zu Theil. In der Welt herrschte nun wieder Frieden, der Frieden im Hause konnte für ihn selbst nicht ausbleiben. Wenn er auch nie erfuhr, wer einst so schändlich an ihm gehandelt hatte, das sollte sein Glück nicht stören — laß die Todten ruhen! sagte er sich. Das Leben bot ihm ja seine schönsten, reichsten Gaben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 4455. Kaufmann Julius Hochschild von hier wurde als Bezirks-Agent der Aachener- und Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft bestätigt.

Durlach, den 13. Mai 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Fahndung.

Nr. 5523. Am 12. d. Mts. wurden aus einem Privathause dahier folgende Gegenstände entwendet: 2 grau, roth und weiß karorirte leinene Mannshemden mit gleichen Krägen; ein weißes leinenes, mit F. R. weiß gezeichnetes Mannshemd; ein Paar helle, ins Weiße spielende, wollene Sommerhosen, am linken Oberbein an Fettflecken kenntlich; eine Weste von gleichem Zeug mit Umlegkragen und einem Reihen milchfarbiger Knöpfe, eine goldene Ankeruhr mit römischen Zahlen und stählernen Zeigern, auf dem innern Staubdeckel ist das Wort „Chronometer" eingravirt und der hintere Deckel wird durch einen Druck auf den Bügel geöffnet; eine aus Goldbraht geflochtene, lange Uhrenkette, die an einigen Stellen zusammengelöthet ist; an dieser Kette befanden sich: 1) ein goldenes, blau emailirtes Medaillon in der Größe eines 30-kr.-Stücks, auf dessen einen Seite sind die Worte „Glaube, Liebe, Hoffnung" und auf der andern Seite ist ein Blumenbouquet; 2) ein langer goldener Brequetschlüssel mit einem eingesetzten grünen Stein; endlich ein sechsläufiger Taschenrevolver mit elfenbeinernem Schaft und mit Silber belegt.

Wir bitten um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und auf den Thäter.

Durlach, den 13. Mai 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gaupp.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Versetzen von 1200 laufenden Fußen Rand-Steinen auf der Straße von Karlsruhe nach Durlach soll in Arbeit gegeben werden, und sind die Angebote darauf längstens bis

Montag, den 25. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

anher einzureichen.

Die Bedingungen können während dieser Frist täglich bei uns eingesehen werden.

Karlsruhe, 13. Mai 1868.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Streulaub-Versteigerung.

Nr. 369. Aus dem Domänenwald Rittnert versteigern wir bis

Dienstag, den 19. d. M.

das Streulaub von 167 Morgen.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Rittnertshof.

Berghausen, am 13. Mai 1868.

Großh. Bezirksforstei.

Gamer.

Einladung

zur

Ergänzungswahl des Bürgerausschusses.

Nachdem das Mitglied des Bürger-Ausschusses, Karl Lang, durch Wahl in den Gemeinderath ausgetreten ist, so hat in Gemäßheit des §. 47 des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinde eine Ergänzungs-Wahl für die noch übrige Amtsdauer des Ausgetretenen — Mai 1868—1873 — stattzufinden.

Der zu Wählende muß zur Klasse der Höchstbesteuerten gehören.

Die Wahl findet

Freitag, den 22. Mai, Vormittags 9—11 Uhr,

im Rathhause statt, während welcher Zeit der Wahlberechtigte seine Abstimmung persönlich vor der Wahl-Kommission zu vollziehen hat. Nach Ablauf der dafür bestimmten Zeit werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind sämmtliche Mitglieder des Gemeinderaths, kleinen und großen Ausschusses.

Wählbar sind alle Gemeinde-Bürger, welche der Klasse der Höchstbesteuerten angehören.

Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden:

1) vorgesetzte Staats-Verwaltungs-Beamte,
2) die Gemeinderäthe,
3) die Gemeinde-Bürger, welche nicht zu Gemeinderäthe wählbar sind, somit:
   a. die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen,
   b. über deren Vermögen die Gant eröffnet ist und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, wenn nicht Befriedigung der Gläubiger nachgewiesen wird,
   c. die nicht wahlberechtigt sind (Gemeinde-Ordnung §. 15),
   d. denen die Wählbarkeit durch ein anderes als das Gemeinde-Gesetz ganz oder theilweise entzogen ist,
   e. die nicht in den großen Ausschuß wählbar,
   f. die nicht wenigstens ein Jahr lang Bürger sind,

Verwandschaftliche Verhältnisse zu dem Bürgermeister und den Gemeinderäthen oder unter den Kleinausschuß-Mitglieder selbst sind kein Hinderniß der Wählbarkeit.

(Gemeinde-Ordnung §. 46, 29, 21.)

Die Liste der Steuer-Klasse der wählbaren Bürger liegt jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Die Letzteren werden eingeladen, zahlreich zur Wahl zu erscheinen, damit nicht das in den §§. 40 und 41 der Gemeinde-Wahlordnung vorgeschriebene Verfahren eintreten muß.

Durlach, den 12. Mai 1868.

Der Gemeinderath.

Bleidorn.

Siegrist.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Stadtgemeinde Durlach vergibt kommenden

Samstag, den 16. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in öffentlicher Steigerung:

1) Maurerarbeit, im Anschl. von ca. 670 fl.
2) Steinhauerarbeit, „ „ „ 125 fl.
3) Schlosserarbeit, „ „ „ 80 fl.
4) die Lieferung von Rintheimer Sand auf die Wege und öffentlichen Plätze,
5) die Lieferung von Kalksteinen auf die Vicinalstraßen,
6) das Kleinschlagen derselben.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht und wird zu Letzterer hiermit eingeladen.

Durlach, am 12. Mai 1868.

Gemeinderath.

Bleidorn. Siegrist.

[Durlach.] Für die zweite Hälfte des laufenden Monats bleiben die **Brodpreise** unverändert.

Fleischpreise

vom 15. — 31. Mai 1868.

(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Dunberth, Karl	—	16	17	14	15
Bull, Christof	—	—	17	14	15
Claupin, Andreas	—	16	17	14	15
Dörr, Carl, jung	18	—	—	—	—
Dunberth, Matz	—	16	17	14	15
Heidt, Adam	18	—	—	—	—
Jung, Wilhelm	—	—	17	14	15
Kindler, Karl	—	16	—	—	—
Klaiber, Christian	—	16	17	14	15
Krieg, Christian	—	16	—	—	—
Löffel, Heinrich	—	16	17	14	15
Steinbrunn, Friedr.	—	16	17	14	15

Durlach, 15. Mai 1868.

Bürgermeisteramt.

Geld auszuleihen.

Gegen gute Pfand-Verträge sind **1000 Gulden** auszuleihen; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Weingarten.

Ankündigung.

Montag, den 8. Juni l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause zu Weingarten, in Folge richterlicher Verfügung wird die im Besitz des Steinbrechers Josef Haussler daselbst befindliche Hofraithe, bestehend in

einem einstöckigen Wohnhaus dahier in der Mützenau, mit Scheuer, Stallung und Keller, — einem Nebengebäude mit Schopfen und Schweinställen nebst Hofplatz und 19¼ Ruthen Garten beim Hause, neben Ludwig Haussler und Franz Spohrer; taxirt zu 2000 fl.

öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Die Schätzung ist während 14 Tagen vor der Versteigerung auf dem Rathhause dahier zur Einsicht aufgelegt.

Weingarten, 15. Mai 1868.

Der Vollstreckungs-Beamte.
Neuer, Notar.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Heidt, Metzger, und seine minderjährigen Kinder hier lassen

Montag, den 18. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kelterschopf, Garten und sonstiger Zugehör in der Kelterstraße hier, neben Adam Jakob Kleiber, Weingärtner und Wilhelm Müller, Weingärtner. Anschlag 3500 fl. Gebot 3500 fl.

Durlach, 20. April 1868.

Das Waisengericht.
Knaus.

Flaschen-Bier

aus der Brauerei von **C. Eglau** dahier verzapft von heute an

Wilhelm Scheeder
zum „Hirsch" in Durlach.

Gebackene Fische,

heute und morgen,
bei **G. Benkendörfer**
zum „Zähringerhof".

Im Gasthaus zum „Pflug"

wird guter

Oberländer Wein,

der Schoppen zu 4 kr., verzapft.

Wein.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt seine reingehaltene 1867er Weine, der Schoppen zu 4, 5 und 6 kr., sowie auch alten, reinen **Oberländer**, der Schoppen zu 8 kr.

Fr. Kleiber, Blechner.

Durlacher Liederkranz.

Montag, den 18. Mai 1868,
im Rathhaus-Saale:

Concert,

unter Mitwirkung der königl. preußischen Hof-Opern-Sängerin Frau **L. Béringer**, des gemischten Chors und eines Orchesters.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Eintritts-Karten à 30 Kreuzer werden abgegeben bei den Herren Kaufmann ***A. Bauer*** und ***R. Bürck.***

Programme mit Text sind für 6 Kreuzer am Concertabend an der Kasse zu haben.

Durlach, den 14. Mai 1868.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung Spitalstraße Nr. 18 verlassen, und Wohnung nebst Laden ***Langestrasse Nr. 49*** gegenüber dem Rathhaus bezogen habe; dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, werde ich auch ferner bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen; zugleich empfehle ich alle Sorten von **Schuhen** und **Stiefeln**, unter Zusicherung billiger Preise und dauerhafter Arbeit.

Hektor Walz, Schuhmacher.

In dem Artikel Durlacher Wochenblatt Nr. 57, das Alleehaus betreffend, heißt es am Schluß desselben: die Gründe der Beiden, die gegen den Abbruch stimmten, sollen verweigert worden sein, was ich hiermit für eine Unwahrheit erkläre, da ich von einer Verweigerung nichts weiß; ich habe schon im Gemeinderath gegen dieses rasche Vorgehen mit dem Abbrechen des Alleehauses mich ausgesprochen, da ich glaubte, ein so großes Opfer, wobei ein Defizit eher von fl. 3000., als nur von fl. 2000. der Stadt zur Last bleibt, wäre wenigstens der Versuch einer Verpachtung werth gewesen; einen Antrag hierüber gegen Abbruch dieser Gebäulichkeiten wäre in der Sitzung des großen Ausschusses bei dieser allgemeinen Stimmung für Abbruch erfolglos geblieben.

Durlach, 15. Mai 1868.

H. Steinmetz.

Glas-Ziegel

mit Nasen, **Fenster-Glas** in allen Maßen, **Spiegel-Glas, Gold-** und **Politur-Leisten-Rahmen**, alle Gattungen in **Photographie-Rähmchen**

bei Glaser **Waag**
in Durlach.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Dem verehrlichen Publikum mache ich bekannt, daß ich nunmehr mein

Metzgereigeschäft

im Blechner **Löwer**'schen Hause — Ecke der Herren- und Bäder-Straße — betreibe.

Fr. Steinbrunn,
Metzger.

Wein-Verkauf.

[Durlach.] Unterzeichnete ist zum

Weinverkauf im Kleinen

berechtigt, jedoch nur über die Straße; indem sie hievon das geehrte Publikum in Kenntniß setzt, bittet sie um geneigten Zuspruch.

Joh. Grimm's Wittwe,
Jägerstraße Nro. 4.

Wohnung zu vermiethen.

In der Hauptstraße Nro. 60 ist im dritten Stock ein Zimmer mit Alkov und zwei Kreuzstöcken, auf die Straße gehend, zu vermiethen. Näheres Leopoldstraße Nr. 4.

Wohnung zu vermiethen.

Lammstraße Nr. 40 im Vorderhause ist im 2. Stock eine Wohnung mit Zugehör auf den 23. Juli zu vermiethen; Näheres im Hause selbst.

Zimmer zu vermiethen.

Bei Kirchenalmosenrechner Kratz in der Mühlstraße ist ein schön möblirtes Zimmer, mit zwei Fenstern auf die Straße gehend, sogleich zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Kirchstraße Nr. 6 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann auf den 1. Juni bezogen werden.

Goldkurs am 16. Mai 1868.

Preuß. Friedrichsd'or . .	9. 57½ 58½.
Pistolen	9. 49-51.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 54-56.
Dukaten	5. 38 40.
20 Frankenstücke . . .	9. 29-30.
Engl. Sovereings . .	11. 55 59.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 17. Mai.

In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Stadtvikar Holtzmann.
In Wolfartsweier:
Herr Stadtvikar Holtzmann.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.